

Die Landiner Garde bereichert die kulturelle Vielfalt im Amt Oder-Welse



Mit einem Besuch im Museum „Natur und Geschichte erleben“ in Pinnow begann die Geburtstagsfeier.

Mit dem Wetter ist ja immer irgendwas! Wenn es regnet, trocknen die Uniformen nicht, wenn die Sonne vom Himmel brennt, wird es ganz schön heiß unter dem dicken Stoff – wetterföhlig darf nicht sein, wer in fast originalen Uniformen legendäre Schlachten aus der Zeit vor mehr als 200 Jahren nachstellen will. Für vermutlich alle Mitglieder des 1. Garde Artillerie-Regiment-Landin anno 1999 ist ihr Hobby überhaupt mehr als ein schnöder Zeitvertreib mit Historienhintergrund. Drill, Strapazen, Entbehungen – das gilt für die Leute um Major Thomas Grösch im Kriegsgetümmel auf dem Schlachtfeld und im Biwak ohne elektrischen Strom und Mobiltelefon genauso wie im privaten Bereich, wo der eine oder andere Euro des „zivilen“ Haushaltsgeldes abgezockt werden muss. „Große Unter-

stützung erfahren wir auch beim Amt Oder-Welse und bei unserer Gemeindevertretung“, berichtet Major Grösch dankbar. Zusammenhalt und Gemeinschaft sind neben Zuverlässigkeit die wichtigsten Stärken der Garde-Mitglieder, die sich 1999 zusammengefunden haben. Damals noch als Karnevalskostümierung und mit selbst gebauter Plastikkanone. Heute treten die ausgebildeten Kanoniere in der Uniform des 1. königlich preußischen Gardeartillerieregiment zu Fuß No.1, 2. Kompanie aus den Zeiten der Napoleonischen Befreiungskriege auf Schlachtfeldern europaweit an – mit scharfer Kanone nach historischem Vorbild. Im Mai dieses Jahres und damit mit einem Jahr Verzögerung feierten die Mitglieder nun den 15. Geburtstag. Mit einem Besuch im Museum „Natur und



Die Böllerschüsse aus der historisch nachgebauten Kanone sind ein Höhepunkt auf vielen Festen.

Geschichte erleben“ in Pinnow sowie drei Böllerschüssen auf dem dortigen Gutshof begann die kleine Jubiläumsfeier militärisch unaufgeregt. Amtsdirektor Detlef Krause gratulierte und würdigte das Engagement der Garde mit einer Ehrenurkunde. Am Nachmittag öffneten die Landiner ihre Biwakzelte am Hauptquartier in Niederlandin für neugierige Besucher und befreundete Schlachtenbummler wie die Bernauer Jäger, die Königlich Preussische Artillerie zu Letschin oder die Lebuser Landwehr. Doch von Entspannung und ausgelassener Feier keine Spur: „Ich muss mich auf meine Leute verlassen können. Jeder macht alles und hat entsprechende Pflichten. Dazu gehört präzise Vorbereitung“, berichtet Major Grösch und zählt den vorbeilauenden Soldaten an, weil der

keine Kopfbedeckung trägt. Das Treffen diente deshalb nicht nur der Geselligkeit, sondern auch genauen Absprachen. Denn Mitte Juni stand den elf Uckermärkern ihre bisher größte Herausforderung bevor: Mit etwa 5000 Gleichgesinnten wurde im belgischen Waterloo die legendäre Schlacht und vernichtende Niederlage des französischen Kaisers Napoleon Bonaparte im Jahr 1815 nachgestellt. Eine Woche ließen die Landiner Seite an Seite mit Soldaten aus aller Herren Länder Geschichte lebendig werden. Und vor allem werden die Akteure den Kampfplatz auch wieder lebendig verlassen, denn Sicherheit hat oberste Priorität: „Die Arbeit an der Kanone ist gefährlich, da muss jeder Handgriff sitzen – auch wenn wir meistens nur Böllerschüsse abfeuern“, so Major Grösch. Immerhin müssen bei der Landiner Garde auch die Frauen ans Geschütz, denn allzu groß ist die Auswahl nicht. „Sich unterzuordnen ist nicht jedermanns Sache. Wer bei uns anfängt, trägt ein Jahr lang eine Hilfsuniform und wird ausgiebig geprüft. Wetterfest und robust müssen die Anwärter sein. Und ein sauberes Führungszeugnis vorweisen können“, erklärt der Major, der Frau und Kind gleich mit „rekrutiert“ hat, denn ohne Rückhalt in der eigenen Familie sei seine Leidenschaft wenig familientauglich. An die Kanone geht es sowieso frühestens mit



Gemeinsam mit befreundeten Garden und Traditionsvereinen feierten die Landiner ihren 15. Geburtstag.

Fotos (2): Garde Landin

21 Jahren und erst nach erfolgreichem Abschluss einer entsprechenden Ausbildung, die zudem alle fünf Jahre wiederholt werden muss. Ein ums andere Mal werden die Schlachten eher auf dem Papier ausgetragen als im Gelände. Leichter haben es da die Schmiede, die an der mobilen Esse Nägel schmieden und Kanonenkugeln aus Zinn gießen. „Etwa 50 bis 60 der glänzenden Kugeln kommen im Jahr zusammen“, berichtet Christopher

Ramm. Zum Tag der offenen Tür schafft er zehn Stück. Abgefeuert werden sie allerdings nur zu den

Deutschen Meisterschaften in Ueckermünde, wo sie möglichst auch im Ziel einschlagen sollen. Bei den Böllerschüssen zu Anlässen wie Dorffesten, Biwaks

oder Festumzügen, bei denen die Landiner gern gesehene Gäste und Gestalter sind, raucht dagegen nur das Pulver. Das nächste Mal beim Deutsch-polnischen Erntefest am 5. und 6. September in Pinnow, am zweiten Septemberwochenende bei der



Major Thomas Grösch

historischen „Schlacht um Landin“ und Ende September bei der 750-Jahr-Feier der Stadt Schwedt.